

Gerhard SCHMITT, Michael SALZMANN & Fabian JEKER¹
(Zürich)

Entwicklungsplanung der ETH Zürich – Auswirkungen strategischer Entscheidungen der Gestaltung von Lehr- und Lernräumen sowie deren Infrastruktur auf die Hochschulentwicklung

Zusammenfassung

Der Auftrag der ETH Zürich besteht seit ihrer Gründung 1855 in der Ausbildung von international einsatzfähigen Führungspersönlichkeiten in Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sowie in der Spitzenforschung und dem Wissenstransfer in Natur- und Ingenieurwissenschaften. Um ihre Aufgaben auch zukünftig nach höchsten internationalen Standards erfüllen zu können, ist die ETH Zürich auf die entsprechenden Infrastrukturen angewiesen. Anhand der Entwicklungsplanung der ETH Zürich in den drei Wissensräumen ETH Zentrum, ETH Science City sowie ETH World soll in diesem Beitrag die Bedeutung strategischer Entscheide bei der Gestaltung von Lehr- und Lernräumen und deren Infrastruktur aufgezeigt werden.

Schlüsselwörter

Strategische Planung, Hochschulentwicklung, Infrastruktur, Wissensraum, Lehrräume, Lernräume, ETH Zürich

Planning of Development of ETH Zurich – Impact of Strategic Decisions defining Teaching and Learning Rooms and their Infrastructure on University Development

Abstract

Since the establishment of ETH Zurich in 1855, it's mission is the education of leaders and specialists in science, industry, politics and society as well as in top-level research and knowledge transfer in natural and engineering sciences. To accomplish its goals, ETH Zurich relies on reliable and cutting edge, flexible infrastructure. The strategic planning therefore foresees three knowledge spaces: ETH Zentrum, ETH Science City and ETH World. This paper will describe their role in university planning and the necessary decisions to develop an integrated research, learning and teaching environment.

Keywords

Strategic Planning, University Development, Infrastructure, Knowledge Space, Teaching Space, Learning Space, ETH Zurich

¹ e-Mail: fabian.jeker@sl.ethz.ch

1 Einleitung

Die ETH Zürich wurde 1855 als Eidgenössisches Polytechnikum gegründet mit dem klaren Ziel, Lehre, Forschung und besonders die Entwicklung der Schweizer Wirtschaft zu unterstützen. In den vergangenen 150 Jahren hat die ETH Zürich denn auch massgeblich zur Prosperität der Schweiz beigetragen und konnte sich darüber hinaus weltweit als renommierte Hochschule mit internationalem Anspruch und lokaler und nationaler Verankerung positionieren. Stand zu ihrer Gründungszeit die Konstruktion von Brücken, Bahnen und Turbinen im Vordergrund, so nehmen heute interdisziplinäres und vernetztes Lernen, Lehren und Forschen in zukunftsweisenden Wissenschaftsbereichen wie etwa Biowissenschaften, Engineering Design, Finanz- oder Risikomanagement immer grössere Bedeutung ein. Die aktuelle Entwicklungsplanung der ETH Zürich unterstützt diesen Wandel und stellt die notwendigen infrastrukturellen Voraussetzungen für die weitere Dynamisierung der Hochschule bereit. Seit dem Jahr 2000 verfügt die ETH Zürich über finanzielle Autonomie, welche neue Möglichkeiten für die wissenschaftliche, unternehmerische und Governance Entwicklung der Hochschule geschaffen hat.

Die Entwicklungsplanung der ETH Zürich orientiert sich an deren gesetzlichen Auftrag. Als öffentlich rechtliche Anstalt der Schweizerischen Eidgenossenschaft soll die ETH Zürich gemäss Artikel 2 ETH-Gesetz²:

- Studierende und Fachkräfte auf wissenschaftlichem und technischem Gebiet ausbilden und die permanente Weiterbildung sichern
- Durch Forschung die wissenschaftlichen Erkenntnisse erweitern
- Den wissenschaftlichen Nachwuchs fördern
- Wissenschaftliche und technische Dienstleistungen erbringen
- Öffentlichkeitsarbeit leisten
- Ihre Forschungsergebnisse verwerten

Dabei hat sie die Bedürfnisse ihres Landes zu berücksichtigen, pflegt die internationale Zusammenarbeit und übernimmt Verantwortung gegenüber Mensch und Umwelt.

In ihrem Leitbild³ greift die ETH Zürich den gesetzlichen Auftrag wieder auf und bekennt sich zu einer ganzheitlichen Ausbildung mit interdisziplinärer Zusammenarbeit, zur Weiterbildung als lebenslangem Prozess, zu Grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung als Beitrag zur Lösung der dringendsten Probleme der Menschheit, zur Förderung der internationalen Vernetzung und Zusammenarbeit, zur Kooperation mit Wirtschaft, Gesellschaft und Verwaltung sowie zum Wissenstransfer. Im Rahmen ihrer Autonomie pflegt die ETH Zürich einen verantwortungsvollen Umgang mit allen finanziellen und natürlichen Ressourcen. Sie ver-

² http://www.eth-rat.ch/pdfs/ETHG_de.pdf, abgerufen am 10.11.2005.

³ <http://www.ethz.ch/about/missionstatement>, abgerufen am 12.07.06.

steht sich als vorbildliche Arbeitgeberin mit offener Informationspolitik und einem klaren Bekenntnis zum Standort Zürich.

Die Entwicklungsplanung der ETH Zürich stellt die notwendigen infrastrukturellen Voraussetzungen bereit, um diese Aufgaben auch in Zukunft wirkungsvoll und nach höchsten internationalen Standards erfüllen zu können. In den folgenden Kapiteln werden die Auswirkungen strategischer Entscheidungen der Gestaltung von Lehr- und Lernräumen und deren Infrastruktur am Beispiel der Entwicklungsplanung der ETH Zürich dargelegt.

2 Infrastrukturentwicklung in drei Wissensräumen

Seit 1999 verfolgt die ETH Zürich eine Infrastrukturentwicklungsstrategie in den drei Wissensräumen ETH Zentrum, ETH Science City sowie ETH World. Die beiden physischen Standorte ETH Zentrum mit den Fachbereichen Ingenieurwissenschaften, systemorientierten Wissenschaften sowie Mathematik und ETH Hönggerberg (Science City) mit den Fachgebieten von Lebens-, Natur-, Architektur- und Bauwissenschaften werden durch den virtuellen Wissensraum ETH World ergänzt und unterstützt. Es ist erklärtes Ziel, sämtliche Innen- und Aussenbereiche der ETH als Teil eines universitären Wissensraumes zu gestalten. Dies beginnt bei der städtebaulichen Planung – ETH Zentrum und Science City – wie auch bei dem durch Informationsarchitektur zu gestaltenden virtuellen Raum ETH World.

2.1 ETH Zentrum – Die Hochschulkulturmeile

Für das Hochschulgebiet Zentrum begann im Juni 2001 die gemeinsame Entwicklungsplanung von ETH und Universität Zürich, dem Universitätsspital sowie Stadt und Kanton Zürich. Eine Prüfung der Situation im Hochschulgebiet kam zu folgendem Schluss:

- Der Hochschulstandort Zürich muss vermehrt gefördert werden
- Die Identität der Hochschulen muss gestärkt werden
- Der steigende Raumbedarf für die künftige Bildung und Forschung im Hochschulgebiet muss rechtzeitig bereitstehen
- Freiräume und Fussgängerbereiche sind attraktiver zu gestalten
- Die Bekanntheit und Erreichbarkeit der öffentlichkeitswirksamen Institutionen im Hochschulgebiet, insbesondere der Sammlungen und Museen, ist zu verbessern

Die Idee einer Kulturmeile, die zunehmende Raumnutzungskonkurrenz zu den angrenzenden Wohngebieten, die nicht eindeutige baurechtliche Grundlage sowie der Wunsch nach Rückführung von Objekten in die Wohnnutzung führten zum Start des Projektes Entwicklungsleitbild Hochschulgebiet. Ziel dieses Entwicklungsleitbildes war gemäss Projektauftrag die Förderung der Identität und Stärkung des Hochschulstandortes Zürich durch Erhöhung der Wahrnehmbarkeit der Hochschulen in der Öffentlichkeit, die Auslotung der Bebauungsmöglichkeiten zur Deckung

des Raumbedarfs der beteiligten Institutionen sowie die Einbettung in ein Verkehrs- und Freiraumkonzept.



Abb. 1: Hochschulkulturmeile, VUES SA (2004)

Das aus einem Wettbewerb erfolgreich hervorgegangene Planungsteam VUES SA erstellte daraufhin im Jahre 2003 einen Masterplan. Dessen Aufgabe ist es, einen dauerhaften und hochwertigen Rahmen für die weitere städtebauliche Entwicklung des Hochschulgebiets Zürich durch Aufwertung, Verdichtung und Vernetzung zu schaffen. Der Masterplan enthält die vier Module Städtebau, Kultur, Nutzung und Verkehr, welche koordiniert und in ein stadträumliches Gesamtkonzept umgesetzt werden sollen. Ziel ist die Integration aller Bildungsinstitutionen in ein übergreifendes Campuskonzept, um so eine gemeinsame Identität auszustrahlen sowie Synergien zu erzeugen und zu nutzen. Mit dem Projekt Hochschulkulturmeile tragen die Zürcher Hochschulen mit ihren Sammlungen, Ausstellungen und weiteren kulturellen Veranstaltungen neben den Hauptaufgaben Lehre, Forschung und Dienstleistung zudem auch einen wichtigen Anteil zur Kultur bei. Damit wird ein wichtiger Teil der Innenstadt Zürichs zum neuen universitären Informationsraum, mobiler und informativer. Mit genauen Navigationsfähigkeiten versehene Computer werden zunächst der jungen und später der breiten Bevölkerung den stufenlosen Zugang zu der in der ETH und der Universität Zürich gespeicherten Information möglich machen.

2.2 ETH Science City – Stadtquartier für Denkkultur

Seit den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts verfügt die ETH Zürich über einen zweiten Standort auf dem Höggerberg. Die Raumknappheit in der Innenstadt machte diesen Ausbauschritt erforderlich. In nachfolgenden Ausbau-

etappen 1971 und 1996 wurde dieser Campus schrittweise erweitert. Heute ist die ETH Höggerberg ein Hightechforschungsstandort mit monofunktionaler Nutzung, der am Abend und am Wochenende jedoch ausgestorben ist und sehr abweisend wirkt. Hier setzt das Projekt Science City⁴ an: Zukünftig sollen die Arbeits- und Lebensbedingungen mit einer Nutzungsdurchmischung verbessert werden. Hier soll – nach arthesia⁵ – eine Frei-Wissenszone entstehen.

In der Projektvision aus dem Jahre 2003 öffnet sich der Campus für Nicht-ETH-Angehörige, bietet attraktive Angebote für die gesamte Gesellschaft, verbindet Leben und Arbeiten und integriert sich in den Naherholungsraum Höggerberg / Käferberg. Science City wird zu einer Drehscheibe des Wissens, indem der Dialog mit der Bevölkerung und der Wirtschaft gelebt wird, indem sie den Nabel von wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Kooperationen und Veranstaltungen bildet, indem sie durch modernste Forschungsinfrastruktur, Lebensqualität und Wohnangebote international renommierte Forschende, Mitarbeitende sowie die talentiertesten Studierenden und Graduierenden aus dem In- und Ausland anzieht, und indem sie mit neuen Gebäuden und Veranstaltungen vielfältige Angebote schafft. Das neue "Stadtquartier für Denkkultur" bildet somit ein vielschichtiges Ensemble von Wissen, Dialogen, innovativen Nutzungen, lebendigen Veranstaltungen und herausragender Architektur, kurz: Science City soll das Hochschulmodell des 21. Jahrhunderts werden.



Abb. 2: Masterplan der ETH Science City, Kees Christiaanse – KCAP (2004)

⁴ <http://www.sciencecity.ethz.ch>, abgerufen am 10.11.2005.

⁵ <http://www.arthesia.ch>, abgerufen am 10.11.2005.

Im Jahre 2004 wurde eine Testplanung mit vier Studien von verschiedenen Architektenteams durchgeführt. Daraus wurde das Projekt des Architekten, Städteplaners und ETH Professors Kees Christiaanse KCAP⁶ ausgewählt und dieser mit der Ausarbeitung des Masterplans sowie der städtebaulichen Strategie beauftragt. In einem partizipativen Prozess mit Beteiligung von Anwohnerinnen und Anwohnern, ETH-Angehörigen, Wirtschaftsvertretern, Politikerinnen und Politikern sowie städtischen, kantonalen und eidgenössischen Behörden wurde das Regelwerk für die bauliche Entwicklung erarbeitet und im Herbst 2005 schliesslich der Öffentlichkeit vorgestellt.



Abb. 3: Mögliche Bauvolumen in ETH Science City, Kees Christiaanse – KCAP (2005)

Die städtebauliche Strategie definiert ein verbindliches Regelwerk für eine städtebaulich und architektonisch hochwertige und nachhaltige Entwicklung des Standortes ETH Hönggerberg. Das Regelwerk ermöglicht erstens die Realisierung von mittel- und langfristig notwendigen wissenschaftlichen Einrichtungen, und zwar flexibel innerhalb des festgelegten Perimeters. Es zeigt zweitens auf, wie die Lebensqualität des Standorts erhöht wird, indem die heute gesetzlich mögliche Ausnutzung des Areals anstatt mit der gegenwärtig monofunktionalen Nutzung mit einer Mischung aus Wohnnutzung, öffentlicher Nutzung und attraktiver Aussenraumgestaltung angestrebt wird. Es definiert drittens verbindliche Regeln für alle künftigen Bauten.

⁶ <http://www.kcap.nl>, abgerufen am 10.11.2005.

Die städtebauliche Strategie sowie die Verkehrsplanung wurden in einem Masterplan entwickelt und werden mit zugehörigen Sonderbauvorschriften gesetzlich verankert werden. Die wesentlichen Elemente der Strategie sind:

- Wohnen mit integrierter Lernumgebung
- Durchmischung von Forschen, Lernen und Freizeit statt Monofunktion
- Grünraum, Kontakträume, Natur, autofreier Campus
- Verbindungen, Wege, Boulevard
- Architektonisch höchstwertige und für die Nutzung bestens geeignete Neubauten

2.2.1 ETH Science City als Umsetzung der ETH Strategie

Science City wurde zunächst durch seine geplanten architektonischen und städtebaulichen Konsequenzen wahrgenommen, doch es ist mehr als nur eine weitere Ausbaustufe der ETH Zürich. Es ist ein komplexes, vielschichtiges Projekt, bei welchem seine Eigenschaft als Transformator der ETH zunehmend in den Vordergrund tritt. Science City bildet die Plattform für die Umsetzung der ETH Strategie⁷.

Der physische Teil von Science City besteht einerseits aus einem „Science“-Teil, der ein Imaging Center, ein neues Laboratorium für interdisziplinäre Forschungsgebiete an der Schnittstelle von Life Science und Informationstechnologie (Information Science Laboratory), ein neues Sportzentrum, eine Life Science Plattform und weitere wissenschaftliche Ausstattungen vorsieht. Für den anderen Teil – „City“ – sind tausend Wohneinheiten für Studierende, ein Lern- und Begegnungszentrum, ein Gästehaus, Einkaufs- und Verpflegungsmöglichkeiten, Botschaften von Firmen (Corporate Embassies), ein Biotechnologietransferzentrum sowie vielfältige Angebote für die Bevölkerung vorgesehen. Durch die Schaffung dieser heute noch weitgehend fehlenden oder beschränkten Infrastruktureinrichtungen erfahren die Arbeits- und Lebensbedingungen auf dem ETH-Hönggerberg eine markante Verbesserung.

Science City will die interdisziplinäre Arbeit erleichtern und die Wissenschaft der Öffentlichkeit näher bringen. Im Informations- und Begegnungszentrum, wo sich auch die Bibliothek befindet, treffen sich Wissenschaft, Gesellschaft, Kunst und Kultur. Science City ist somit auch kulturelle Drehscheibe durch Bildungs- und wissenschaftliche Freizeitangebote für Zürichs Bevölkerung. Das geplante Sportzentrum sowie die Restaurants und Ladengeschäfte werden auch der Quartierbevölkerung offen stehen.

Wichtig ist die Funktion von Science City, einen für alle zugänglichen Lern-, Informations- und Wissensraum zu schaffen – einen Raum, der neben der physischen Architektur vor allem durch die Informationsarchitektur bestimmt wird. Dies steht in Verbindung zur strategischen ETH Initiative Design Science & Modeling, welche Wissenschaft und Gesellschaft mit neuen Arbeitsinstrumenten – wie etwa

⁷ Die Strategie der ETH: <http://www.planung.ethz.ch>, abgerufen am 10.11.2005.

der Visualisierung komplexer Datenmengen – unterstützen und mit Kreativität bereichern wird.

In Diskussion befindet sich ebenfalls die Einrichtung einer Tagesschule. Diese soll junge Eltern bei der Kinderbetreuung entlasten und ihnen somit eine wissenschaftliche Laufbahn ermöglichen, die heute noch vielen Talenten aufgrund ihrer elterlichen Verpflichtungen verwehrt bleibt. Dies steht in Verbindung zur strategischen ETH Initiative Science Education & Communication, welche die Beziehung der Hochschulen zu den Mittelschulen sowie zur Gesellschaft verstärken und die Begeisterung für die Wissenschaft fördern will.

Unternehmen und Startups sollen auf dem Campus eine Art „Botschaft“ – Corporate Embassies, ein Büro oder ein Labor eröffnen, um den Technologietransfer zwischen Hochschule und Wirtschaft zu fördern. Ebenso ist die Ansiedlung von spin-off Unternehmungen denkbar. Durch den intensiven Austausch profitieren nicht nur Privatunternehmen und die Wissenschaft, sondern die gesamte Volkswirtschaft, etwa durch die Schaffung neuer Arbeitsplätze oder die Ausbildung qualifizierter Arbeitskräfte. Science City ist daher auch Wirtschaftsplattform mit einer neuartigen Integration von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.

Science City bietet somit eine attraktive Agora für den Austausch und ist Sinnbild für eine im gesellschaftlichen Umfeld verankerte und im Dienst der Gesellschaft stehende Wissenschaft. Im Zuge der Realisierung von Science City sollen die drei Zürcher Hochschulstandorte Zentrum (Universität Zürich, Universitätsspital Zürich und ETH), Irchel (Universität) und Hönggerberg (ETH) auch untereinander besser vernetzt werden. ETH World, der virtuelle Wissensraum, auf den alle ETH Angehörigen über wireless LAN Zugriff haben, unterstützt diese Bemühungen bereits erfolgreich innerhalb der ETH.

2.3 ETH World – Der virtuelle Wissensraum

ETH World⁸, der virtuelle Standort der ETH, besteht seit dem Jahr 2000. Aus dem strategischen Pilotprogramm zum Aufbau einer „Infostruktur“ ist inzwischen der grösste schweizerische wireless Campus entstanden, welcher Kommunikation und Kooperation unabhängig von Zeit und Ort ermöglicht. Diese Vision von ETH World wurde und wird massgeblich durch Projekte realisiert, welche von Departementen, Instituten oder anderen Einheiten der ETH Zürich vorgeschlagen und ausgeführt werden. Auch viele der Projekte des Fonds zur Finanzierung lehrbezogener Projekte (Filep⁹) setzen neue Technologien ein und tragen somit zur Umsetzung der Vision bei. ETH World unterstützt einerseits Projekte zur Entwicklung neuer Formen der Kommunikation und Kollaboration für Lehre, Lernen, Forschung und Dienstleistungen. Andererseits werden in Projekten die Grundlagen der durchgängigen Informations- und Kommunikationsinfrastruktur – der „Infostruktur“ – von ETH World bereitgestellt. Sie ermöglichen ETH-weite neue Dienstleistungen, welche einen breiten praktischen Nutzen bringen. Der Fonds

⁸ <http://www.ethworld.ch>, abgerufen am 10.11.2005.

⁹ <http://www.filep.ethz.ch>, abgerufen am 10.11.2005.

Filep unterstützt Vorhaben von Dozierenden, die didaktische oder methodische Innovationen oder die Weiterentwicklung der Lehre vorantreiben.



Abb. 4: Der Kommunikationsraum von Blue-C¹⁰ in Science City. Dargestellt ist der E-Mail Verkehr einer britischen Firma zwischen London und Singapore unter Verwendung von Infoticles. Im Sinne von ETH World werden hier Kontakte zum ETH Zentrum und internationalen Partnern hergestellt.

Seit Oktober 2002 haben mehr als 10'000 Studierende die entsprechende Infrastruktur privat erworben und bekommen so Zugriff auf den gesamten Informationsraum der ETH Zürich. Dadurch wurden nicht nur eine Verbesserung der Kommunikation zwischen den Studierenden und ein direkterer und schnellerer Zugriff auf Information erzielt, sondern dieser Ansatz hat auch in der Schweiz zunehmend Verbreitung gefunden. Mehr als 8'000 Studierende an den anderen Universitäten haben sich inzwischen für die im ETH World Projekt Neptun¹¹ angebotene Technologie entschieden. So kann aus dem Informationsraum der ETH Zürich ein Informationsraum Schweiz werden.

Die Inhalte dieses Informationsraums sind einerseits die Bibliotheken und Archive der ETH, eine zunehmende Zahl von Vorlesungen und web-basierten Blended-Learning-Angeboten, aber auch eine schnell wachsende Anzahl von Angeboten für ETH-Alumni. So entsteht auf der virtuellen Plattform ETH World eine lebendige Agora für den Austausch von Wissen und Information. Beispiele mit grosser Breitenwirkung sind die e-Collection der ETH¹² oder die personalisierte myETH¹³.

¹⁰ <http://blue-c.ethz.ch>, abgerufen am 10.11.2005.

¹¹ <http://www.neptun.ethz.ch>, abgerufen am 10.11.2005.

¹² <http://e-collection.ethbib.ethz.ch>, abgerufen am 10.11.2005.

Grosser Beliebtheit erfreut sich auch die öffentlich zugängliche tägliche Webzeitung ETH Life¹⁴, welche einen Newsletter anbietet. Der Video Conferencing Service und Video Streaming erleichtern die internationale Kooperation und eröffnen für Forschung und Lehre an der ETH Zürich neue Möglichkeiten¹⁵.

Infrastruktur und Angebote von ETH World haben bereits zu positiven Auswirkungen auf die Entwicklung der physischen Infrastruktur der ETH geführt. Denn es ist jetzt möglich, an praktisch allen Orten der ETH Zugang zum Informationsraum zu finden. So werden heute Aussenräume und Zwischenzonen, aber auch die Mensen wesentlich besser genutzt und tragen so zu einer Dämpfung der zunehmenden Raumbedürfnisse bei. Zu Beginn des Jahres 2005 betrug die monatliche Online-Zeit der mobilen Nutzenden mehr als 250.000 Stunden.

ETH World unterstützt einerseits alle ETH-Angehörigen in ihren Kernaufgaben Lehren, Lernen, Forschen und den dazugehörigen Managementleistungen, es erschliesst andererseits neue Möglichkeiten der Vernetzung und Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Gesellschaft. ETH World trägt somit dazu bei, die Vision einer Universität der Zukunft umzusetzen und dadurch auch die internationale Wettbewerbsfähigkeit der ETH Zürich zu stärken.

3 Schlussfolgerungen

Seit ihrer Gründung im Jahre 1855 hat die ETH Zürich wesentlich zur Prosperität der Schweiz beigetragen. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, muss die ETH Zürich weiterentwickelt werden. In diesem Kontext hat die ETH sich zum Ziel gesetzt, innerhalb der nächsten Jahre ihre Position in der globalen Spitzengruppe der Hochschulen zu verbessern und eine der drei attraktivsten Universitäten Europas zu sein. Sie erreicht dies durch die Anziehung der besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und der talentiertesten Studierenden auf nationaler und internationaler Ebene. Dazu stellt die Entwicklungsplanung der ETH Zürich die notwendigen Voraussetzungen in den drei Wissensräumen ETH Zentrum, ETH Science City sowie ETH World bereit.

Im Zentrum wird durch Optimierung und Konzentration von Büros Wohnraum freigegeben, welcher bisher durch Hochschuleinrichtungen belegt wurde. Die Hochschulkulturmeile wertet das Gebiet weiter auf, indem die ansässigen Bildungsinstitutionen ihre kulturellen Veranstaltungen und Schätze wie Sammlungen und Museen einer breiteren Öffentlichkeit bekannter machen und somit einen wesentlichen Beitrag zum Kulturangebot der Stadt Zürich leisten. Die Hochschulen im Zentrum finden sich dadurch in einem attraktiven Umfeld wieder, welches internationale Talente anzieht.

Das neue Stadtquartier für Denkkultur auf dem Höggerberg wird eine Drehscheibe des Wissens mit nationaler und internationaler Ausstrahlung in Grund-

¹³ <https://myeth.ethz.ch>, abgerufen am 10.11.2005.

¹⁴ <http://www.ethlife.ethz.ch>, abgerufen am 10.11.2005.

¹⁵ <http://www.vc.ethz.ch/>, abgerufen am 10.11.2005.

lagenwissenschaft, Life Science, Information and Computational Science, Architektur und Bauwissenschaft. Es wird die Weiterentwicklung der ETH massgeblich unterstützen. Aus dem schlafenden Hightechforschungsstandort soll ein lebendiger Campus werden, der Lernenden, Lehrenden, Forschenden sowie seinen künftigen Bewohnern alle notwendigen Infrastrukturen bietet und der breiten Bevölkerung offen steht. Science City ist ein langfristiges Investitionsprojekt, das beträchtlichen und vielseitigen Nutzen schafft. Den ETH Angehörigen ermöglicht es bessere Arbeits- und Lebensbedingungen. Den Studierenden Topqualität der Ausbildung, den Forschenden eine Hightech-Infrastruktur sowie allen Gruppen durch ETH World eine optimale internationale Vernetzung. Den Anwohnerinnen und Anwohnern bietet Science City eine attraktivere Umgebung, der Bevölkerung Zürichs ein anregendes neues Stadtquartier der Denkkultur. Der Wirtschaft dient Science City als Standort in unmittelbarer Nähe zur Forschung und zu vielen Talenten, der Stadt Zürich durch internationale Ausstrahlung.

Der virtuelle Wissensraum, ETH World, unterstützt die beiden physischen Standorte der ETH Zürich. Infrastruktur und Angebote von ETH World leisten bereits einen wesentlichen Beitrag zur Entschärfung der Raumknappheit und eröffnen darüber hinaus neue Möglichkeiten für Forschung und Lehre an der ETH Zürich. ETH World schafft die Voraussetzungen für eine verstärkte interne und externe, lokale, nationale und internationale Vernetzung und Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Gesellschaft und anderen Hochschulen.

Für die ETH Zürich ist Science City ein Transformationsprojekt zur Umsetzung ihrer strategischen Pläne. Langfristig werden die Standorte Zentrum, Irchel und Hönggerberg durch den Informationsraum zusammenwachsen und so Zürich zur European City of Science machen.